

Von Ba-ram erfüllte Frauen

Asiatische Ausprägungen feministischer Spiritualität

Nami Kim

I. Einführung

Wie immer man Spiritualität auch definieren mag, stets wird sie mit der Suche nach Lebensorientierung in einer krisengeschüttelten Welt in Zusammenhang gebracht. Dies wurde in besonders schmerzvoller Weise deutlich, als nach 1997 die Wirtschaftskrise über die meisten Länder Ost- und Südasiens hereinbrach. Während Hunderte von kleinen und mittleren Betrieben schließen mussten, entstand in Südkorea eine Reihe von Programmen, die sich der Pflege der Spiritualität widmeten und großen Zuspruch fanden. Kirchen und christlich geführte Institutionen erweiterten unter dem Stichwort „spirituelle Heilung“, „spirituelle Erneuerung“ oder sogar „spiritueller Kampf“ ihr Programmangebot zu diesem Thema.¹

Gleichzeitig kamen in Südkorea andere Formen von Spiritualität auf: die *Chi-Praktiken*, *Yoga* und Atemübungen, die mehr körperlich-geistige Gesundheit versprachen und bei der Bevölkerung sehr beliebt waren. Als Sinngebung und Form dieser Praktiken immer komplexer und vielfältiger wurden, kam es zu regelrechten Auswüchsen. Unter dem übergreifenden Dach „Spiritualität“ entwickelte sich ein breit gefächertes Programm, sich im konkreten Leben zu engagieren: angefangen von den festgeschriebenen Formen religiöser Praxis bis hin zu öko-spirituellen Strömungen, in deren Mittelpunkt „Mutter Natur“ stand; oder von aktiver Beteiligung an sozio-politischen Befreiungsbewegungen bis hin zu New-Age-Anschauungen aller Art.

Dabei wurde Spiritualität häufig als bloße Dimension missverstanden, die man anderen Vorkommnissen und Tätigkeiten im Leben einfach hinzufügen konnte, nicht jedoch als eine das ganze Leben umgreifende, integrative und konstitutive Kraft. Klammert man aber ihre Einbettung in den Alltag des Lebens aus, so wird sie allzu leicht lediglich als persönliche Beziehung zu Gott oder als Pflege des inneren Menschen aufgefasst, die nur die eigene Lebensänderung im Blick hat, ohne sich groß um die komplexen Beziehungen zum größeren gesellschaftlichen Umfeld zu kümmern. Was für ein ganzheitliches Verständnis von Spiritualität wäre das aber für jene, die nach Lebenssinn und Orientierung suchen? Oder für jene, die sich abquälen, um unter verheerenden Lebensbedingungen noch eine Überlebenschance zu haben, Bedingungen, die von wirtschaftlicher Not, sozio-politischen Ungerechtigkeiten, unablässigen Kriegen und dem Zusammenbruch

des Öko-Systems hervorgerufen wurden? Hat feministische Spiritualität wirklich ein integrierendes, stärkendes und umwandelndes Potential?

II. Asiatische Ausprägungen feministischer Spiritualität

Wenn es auch keine einhellige, allgemein anerkannte Definition von Feminismus gibt, so kann er doch als eine theoretische Perspektive umschrieben werden, die die Lebenserfahrung von Frauen² und die sie unterdrückenden Strukturen reflektiert und zu einer Theorie verarbeitet. Feminismus ist aber auch eine sozio-politische Antriebskraft, die das Ziel verfolgt, die kulturellen und religiösen Institutionen sowie jene Strukturen, die Frauen beherrschen und ausbeuten, von Grund auf umzugestalten.³ Ein kämpferischer Feminismus hat zugleich schöpferische Kräfte freigesetzt und zu neuen Erkenntnissen geführt, woraus sich ein neuer Schwerpunkt und neue spirituelle Ausdrucksformen entwickelt haben.⁴ Aus der weltweiten feministischen Bewegung hervorgegangen und in sie eingebettet, revolutioniert die von ihr vertretene Weltansicht nicht nur das individualistisch, dualistisch, esoterisch verengte oder sonstwie weltlich verflachte Verständnis von Spiritualität, sondern wertet auch andere Erneuerungsbewegungen auf, die sich der Umgestaltung der Welt verschrieben haben. Wie unterscheiden sich dann aber, so gesehen, asiatische Ausdrucksformen feministischer Spiritualität von anderen Ausprägungen?

Ein Aspekt, der mit am meisten beeindruckt, ist häufig die in die Augen springende Vielfalt religiöser Traditionen, Institutionen, Bewegungen und sozio-kultureller und ökonomisch-politischer Kontexte, die sich unter dem allgemeinen „Dach“ - Asien genannt - zusammenfinden. Obwohl dieser Ausdruck nicht unangefochten ist und einmal kritisch überprüft werden müsste, was feministische Theologinnen in Asien und anderswo mit „asiatisch“ eigentlich meinen, haben sich viele von ihnen⁵ klar dazu geäußert. Für sie stellen die asiatischen Varianten feministischer Spiritualität eine integrative und lebensnahe dynamische Kraft dar, die Frauen in ihrem Befreiungskampf tragen und stärken kann. Sie sind, was ihr Markenzeichen angeht, ganzheitlich, befreiend, im konkreten Leben verwurzelt, von natürlicher Offenheit und auf Gemeinschaft ausgerichtet.⁶ Viele, wenn nicht die meisten feministischen Theologinnen

Asiens, schöpfen aus dem spirituellen Reichtum unterschiedlicher religiöser Traditionen, Institutionen und Bewegungen in den verschiedensten Kontexten dieses Großraums. Während die einen sich von den Symbolen weiblicher Gottheiten und von Praktiken aus den verschiedenen Gebieten Asiens inspirieren lassen, werden

Die Autorin

Nami Kim ist in Seoul, Südkorea, geboren und aufgewachsen und studierte dort an der Ewha Women's University. 1992/93 nahm sie am Study/Action-Programm des Bostoner Women's Theological Center teil. Seit ihrem Abschluss an der Chandler School of Theology an der Emory University 1996 promoviert sie über Zusammenhänge von Religion, Geschlecht und Kultur an der Harvard Divinity School. Anschrift: 40 Henry Street #1, Medford, MA 02155, USA.

andere bei den unterschiedlichen Formen von Lebensenergie fündig, wie etwa bei *Chi* und *Schakai*.⁷

Anstatt in den jahrhundertealten religiösen Traditionen und Praktiken, einschließlich der Volksfrömmigkeit, nach Quellen für diesen spirituellen Reichtum zu suchen, werde ich mich in meinem Beitrag auf die historisch greifbaren und konkreten Kämpfe von Frauen stützen, die von ihrer „Geisterfülltheit“ ein beredtes Zeugnis in der Gesellschaft abgelegt haben. Ihre Spiritualität unterscheidet sich sehr wohl von jenen volkstümlichen spirituellen Strömungen oder den verschiedenen Formen der Selbsthilfe, die tendenziell glauben, man könne als Einzelperson von Herrschaftsstrukturen frei und unbeeinflusst bleiben. Obwohl es natürlich zahllose Geschichten gibt, in denen sich feministische Spiritualität in den verschiedenen Kontexten Asiens ausprägt, sind doch drei Beispiele besonders hervorzuheben: In ihnen wird nämlich jene spirituelle Kraft deutlich, die Frauen in ihrem Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit ermutigt und ihr Durchhaltevermögen stärkt.

Ich werde meine Darstellung auf den koreanischen Kontext beschränken.⁸ Die erwähnten Beispiele schildern eine *historische Bewegung* in der japanischen Kolonialzeit, beschreiben die Lebensgeschichte von *So-Sun Lee* (bekannt als die Mutter der Arbeiter) und erzählen das Leben der feministischen Dichterin *Jung-Hee Ko*. Alle zeigen, auf wie vielfältige Weise feministische Spiritualität alle Aspekte des konkreten Lebens erfasst und so Zeugnis für ein menschliches Miteinander ablegt. Von einem solchen Verständnis werde ich dann eine „spirituelle Solidarität“ unter Frauen ableiten, die mit allen Kräften die Herrschaftsstrukturen im 21. Jahrhundert zu überwinden suchen.

III. Frauen, die von Ba-ram erfüllt sind

Das koreanische Wort *Ba-ram* hat verschiedene Bedeutungen wie Wind, Brise, Sturm, Geist, Atem und Luft. Mit dem Heiligen Geist in Verbindung gebracht, hat es einen positiven Sinn, negative Zwischentöne dagegen schwingen mit, wenn man es auf Frauen bezieht. Diese werden dann, einmal mit Ba-ram assoziativ verknüpft, von der Gesellschaft als Unruhestifter wahrgenommen, da dieser Geist urplötzlich Energien freisetzt und Änderungen herbeiführt. Man mag zwar Frauen, die in ihrem kämpferischen Engagement die Kraft feministischer Spiritualität offenkundig gemacht haben, zu Störenfriedern abstempeln. Doch die das tun, sind einfach die Ewiggestrigen, die am Status quo nicht rütteln wollen. Jene Frauen dagegen haben, von Ba-ram erfüllt, die lebenserhaltenden Kräfte dieses Geistes geweckt, die verseuchte Luft der Ausbeutung durcheinander gewirbelt und Ba-ram zum Bannerträger der Befreiung gemacht.

Von solchem Geist erfüllte Frauen haben sich im koreanischen Kontext nicht nur für Angehörige gleicher religiöser Tradition und Praxis eingesetzt, sondern mit allen zusammengearbeitet, die sich wie sie ohne Rücksicht auf die Unterschiede von Geschlecht, Klasse, Religion und Region für Befreiung engagierten. Die folgenden Beispiele zeigen auf anschauliche Weise, wie Frauen als Trägerinnen

der Ba-ram zu einem Unruhepotential geworden sind. Durch sie hat Ba-ram ihre Wahrheit und Kraft gezeigt, menschliches Leben gut und ganzheitlich zu gestalten.

1. Wie aus Hochzeitsbändern Ba-rams Kraft erwächst

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand in Korea aufgrund der hohen Staatsschulden die *National Debt Compensation Movement*. Dabei ging es um die Wiedererlangung der nationalen Rechte und den Schutz von Volk und Land vor der japanischen Kolonisierung.¹⁰ Ziel der Bewegung war, die Staatsschulden in Höhe von 13 Millionen Won zurückzuzahlen, die Japan als Hebel benutzte, um das Land wirtschaftlich und politisch in noch größere Abhängigkeit zu bringen.¹¹ Ins Leben gerufen wurde sie zwar nur von einer kleinen Elite von Männern, doch wuchs sie schnell heran und rekrutierte sich bald aus allen sozialen Schichten.¹² Dabei gab es freilich *einen* kritischen Punkt: die kreative und aktive Beteiligung von Frauen.¹³

Viele von ihnen kamen aus unterschiedlichen Klassen, den verschiedensten Regionen oder waren unterschiedlicher religiöser Herkunft. Es gab „Frauen aus dem konfuzianischen Adel, Konkubinen, Frauen von Kaufleuten, Weinverkäuferinnen und weibliche Bedienstete“. Auch „christliche Frauen“¹⁴ beteiligten sich und bauten in der Bewegung verschiedene Gruppen auf. Verheiratete Frauen nahmen zum Beispiel ihre Hochzeitsbänder ab und spendeten sie. Dies sei, wie eine Gruppe öffentlich erklärte, nicht nur ein finanzieller Beitrag, sondern auch als Symbolhandlung zu verstehen. Man habe sich damit zugleich von jener patriarchalen Unterdrückung frei machen wollen, die sich in der Kurzfassung der konfuzianischen Regel des Sam-Jong-Ji-Do niedergeschlagen hatte, das heißt in der dreifachen Gehorsamspflicht von Frauen gegenüber dem Vater, dem Ehemann und dem Sohn.

Einen weiteren finanziellen Beitrag leisteten Frauen, indem sie sich von jeder Mahlzeit ein wenig Reis absparten. Andere, die aus der Unterhaltungsbranche kamen, verkauften ihre dekorativen Haarnadeln und ihren Schmuck. Auf's Ganze gesehen war dies das erste aktive Engagement von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Korea. Christliche Frauen, die 31 Prozent aller Mitglieder ausmachten, organisierten vier landesweite Gruppen, die sich aktiv beteiligten, da sie den Ernst einer Verschuldung, sei es des Einzelnen oder des Staates, und den Zusammenhang zwischen Verschuldung und Befreiung erkannt hatten. Eine dieser Gruppen gab folgende Erklärung ab:

„Wie der Einzelne auch, so kann erst recht eine ganze Nation ihr Recht auf Freiheit nicht wahren, wenn sie verschuldet ist. Als wir Schwestern, die unser Land lieben, laut zu Gott um Hilfe schrien und das Schicksal unserer Nation beklagten, erhob sich das Volk im ganzen Land und entschied sich für die Rückzahlung der Staatsschulden, ohne dass zuvor irgendeine Diskussion oder Verabredung stattgefunden hätte. Wie hätten wir an dieser Bewegung nicht teilnehmen können!

Obwohl wir Frauen früher einmal der Meinung waren, es sei unsere Pflicht, sich nicht

in öffentliche Angelegenheiten einzumischen, ist uns heute klar, dass wir nicht einfach am altgewohnten Brauch festhalten und zu Hause bleiben können. Frauen mögen sich zwar von Männern unterscheiden, doch wir erkennen ganz klar, dass sie mit allen Männern weltweit die gleichen Rechte teilen. Wenn wir auch nicht viel Geld verdienen, so können wir doch einiges tun, um die Staatsschulden zurückzuzahlen. Wir hoffen, uns dadurch vor dem Schicksal zu bewahren, zu Sklavinnen zu werden, einen Beitrag zur Wiedererlangung der Freiheit zu leisten und durch Begleichung der Staatsschulden das beste Land zu werden.“¹⁵

Diese Erklärung lässt deutlich erkennen, wie Frauen durch ihren Beitrag zur Schuldentilgung zugleich Rechte und Einfluss gewonnen haben.

Das Unternehmen Schuldentilgung ist als historischer Fehlschlag in die Geschichte eingegangen. Das lag hauptsächlich an ihrer organisatorischen Schwäche, auf nationaler Ebene Strukturen und eine Führungsspitze aufzubauen. Er war aber auch die Folge einer naiven Unterschätzung kolonialer Macht und eigener ineffizienter Methoden, die Unterdrückungspolitik der japanischen Kolonialzeit zu bekämpfen. Durch ihre aktive Beteiligung an diesem Unternehmen erhielten jedoch die Frauen einen unbezahlbaren Anschauungsunterricht in Sachen "Staatsdienst, ehrenamtlicher Tätigkeit, organisatorischer Fähigkeiten und der Kraft schwesterlicher Verbundenheit - alles Dinge, die in der traditionellen Lebensweise koreanischer Frauen bis dahin völlig unbekannte Größen waren"¹⁶.

Als innerlich engagierte Frauen handelten sie einfach aus ihrem Glauben heraus und dem, was ihr Glaube sie gelehrt hatte, dass nämlich persönlicher und öffentlicher Wohlstand, geistig und materiell gesehen, wesentlich zusammenhängen. Inständiges Gebet zu Gott und das Zeugnis sozialen Engagements in der Bewegung verknüpften sie zu einer untrennbaren Einheit. Darüber hinaus hat die lebensfördernde Spiritualität dieser Frauen dadurch, dass sie die schlummernden Kräfte der Ba-ram freisetzen und die Ketten der Unterdrückung sprengten, den Beweis erbracht, dass auch Frauen, obschon in verschiedene religiöse Traditionen und Praktiken eingebunden, zu spiritueller Solidarität fähig seien.

2. So-Sun Lee, die den kämpferischen Geist von Ba-ram entfachte

Das Leben von *So-Sun Lee*, bekannt als die „Mutter der Arbeiter“, ist ebenfalls ein Beispiel dafür, wie feministische Spiritualität im Streben nach Gerechtigkeit und Befreiung für alle unterdrückten und ausgebeuteten Völker spirituelles Leben und soziopolitisches Engagement miteinander verbindet. Seit ihr geliebter Sohn *Chun Tae-il* sich im November 1970, aus Protest und zum Schutz junger Arbeiterinnen, in der Kleiderfabrik in Seoul, Korea, öffentlich verbrannt hatte, widmete So-Sun Lee, eine fromme protestantische Christin, ihr ganzes Leben dem Kampf um das Wohl der Arbeiter. Trotz dieser schmerzlichen Erfahrung setzte sie ihre Arbeit unbeirrt fort: Sie gründete die Chonggye-Kleidergewerkschaft und eröffnete eine Schule für Arbeiter, um ihnen die Fähigkeit zum Widerstand und zum Kampf um ihre Rechte zu vermitteln.¹⁷ Sie half den Familien von politischen

Gefangenen und trat für Studenten ein, die an Demonstrationen gegen die Militärdiktatur teilgenommen hatten.¹⁸ Wegen ihres konsequenten Einsatzes für Gerechtigkeit wurde sie mehrmals verhaftet und von der Polizei misshandelt.

Lee, 1929 geboren, hat die japanische Kolonialzeit und den Koreakrieg miterlebt, musste extreme Armut, den Tod ihres geliebten Sohnes hinnehmen und engagierte sich in der Bewegung für Arbeiterrechte. Trotz aller Härten hat ihr fester Glaube sie das ganze Leben hindurch getragen und ihren „kompromisslosen Geist“ gestärkt. Ihr Vertrauen auf den Jesus der *Min-jung* [koreanischer Ausdruck für die Masse des Volkes, besonders die Armen, Anm. d. Übersetzers] und ihre Überzeugung von einer besseren Welt, in der jeder, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Klasse, Religion oder regionale Herkunft, in Frieden und Gerechtigkeit leben kann, ließen sie in ihrem Kampf gegen das den Arbeitern in Südkorea zugefügte Unrecht fortfahren. Nach Angaben ihrer Tochter *Sun-Ok Chun* hat Lee, als sie zusammen mit zwanzig anderen Frauen in Haft einsaß, ihre Zelleninsassinnen, die alle möglichen Verbrechen begangen hatten, durch ihren Einfluss sogar im religiösen Glauben gefestigt.¹⁹ Indem sie ihre „spirituellen Kraftquellen“ mit ihnen teilte, hat sie diesen Frauen, Randexistenzen der Gesellschaft, Mut zugesprochen ihre Persönlichkeit gestärkt.²⁰

Als sie festgenommen und die Schule in der Fabrik geschlossen wurde, versammelten sich an die tausend Arbeiterinnen vor dem Gerichtsgebäude und riefen: „Gebt uns unsere Mutter wieder!“²¹. Es wäre jedoch gewagt, sie als Vorbild einer „idealen Mutter“ zu bejubeln, die sich opfert, um „anderen“ zu dienen. Sie wird nicht deshalb „Mutter der Arbeiter“²² genannt, weil sie von Natur aus vitaler oder lebensbejahender gewesen wäre als Männer, wie ein patriarchales Verständnis von Mutterschaft das oft behauptet. Lee erhielt diesen Ehrennamen, weil sie sich für den Überlebenskampf von Söhnen und Töchtern anderer Mütter so engagierte, als wäre es der eigene. Damit aber stellte sie eine bei Müttern und Vätern weit verbreitete Tendenz in Frage, nämlich für den Erfolg der eigenen Kinder in einer extremen Konkurrenzgesellschaft zu beten und zu allen Opfern bereit zu sein, die Notlage von Töchtern und Söhnen anderer jedoch zu ignorieren, ja sie oft nicht einmal wahr haben zu wollen. Lee widmete ihr Leben dem Befreiungskampf der Arbeiter nicht deshalb, weil sie eine Frau war, noch weil sie eigenen Kindern das Leben geschenkt hatte. Der Grund lag tiefer: Sie lebte aus dem tiefen Glauben an die Gleichwertigkeit aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, Klasse, religiöser oder regionaler Herkunft, denn alle sind als Abbild des Göttlichen geschaffen. Lee wurde von einer lebensbejahenden Kraft getragen, in der spirituelles und politisches Leben nicht in zwei getrennte Bereiche auseinander fielen, sondern eine Einheit bildeten. Durch ihre spirituelle wie politische Solidarität mit Frauen, die in einem Überlebenskampf standen, hat Lee den kämpferischen Geist von Ba-ram immer wieder zu neuem Leben erweckt.

3. Jung-Hee Ko, die Ba-ram in dichterische Worte kleidete

Auch im Leben und in der Posie der koreanischen Dichterin *Jung-Hee Ko* ist feministische Spiritualität beeindruckend hervorgetreten. Ihren Werdegang als

Dichterin begann sie in der Auseinandersetzung mit der christlichen Sinngebung von Leid und Erlösung. Ihr ganzes dichterisches Schaffen widmete sie dem Leid und dem Kampf der Minjung-Frauen. Für Ko war schriftstellerisches Schaffen als Feministin kein spezielles Genus, wozu nur Frauen imstande wären, noch verstand sie darunter ein Schreiben *als* Frau. Es war für sie eher eine Kraft, die sie antrieb, alle frauenunterdrückenden Strukturen umzuformen. *Drei* Erfahrungen veränderten ihr Leben und formten ihre Poesie: das *Kwang-Ju Massaker* im Mai 1980, ihr *theologisches Studium* im Seminar und ihr Engagement in der *Alternative Culture*.²³ Als erste Herausgeberin der *Feminist Newspaper* legte Ko nachhaltigen Wert auf „schwesterliche Verbundenheit“²⁴. Viele ihrer Gedichte über diese innere Verbundenheit und Solidarität von Frauen sind grenzüberschreitend: geschichtliche Zeiten, Klassenunterschiede, Religionen und Altersstufen, ja sogar nationale Unterschiede spielten darin keine Rolle mehr. Nach ihrer Teilnahme am *Post-colonial Poem and Music Seminar* auf den Philippinen, das ein ganzes Jahr lang dauerte, wurde es Ko immer klarer, dass der Kapitalismus nicht nur Frauen in Südkorea, sondern auch anderswo in Asien ausbeutet und als Menschen entwürdigt.²⁵ Seitdem legte sie noch mehr Wert *auf* und investierte noch mehr Kraft als zuvor *in* die schwesterliche Verbundenheit von Frauen. Im Folgenden der Text eines ihrer Gedichte zu diesem Thema:

Schwestern,
heute sind wir der Weg und das Licht,
heute sind wir der Reis und die Hoffnung.
Unser Glaube möge Hunderte beleben und ihre Wünsche.
Über Tausenden möge der Mond aufgehen über dem Fluss.
Der halbe Himmel, er kehrt zurück,
die halbe Erde, sie kehrt zurück
am Tag, da die neue Zeit anbricht.
Lasst uns wachrütteln den Fluss des Schweigens im Herzen,
den Nagel der Unterdrückung lasst uns herausziehen,
zu fest noch steckt er in unserem Herzen.
Herausreißen lasst uns das Unkraut der Ungleichheit,
zu fest noch steckt es in unserem Herzen ...
Zuletzt auf der Halbinsel Korea
bricht auf die Ba-ram, die von Frauen ausgeht,
eine neue Ba-ram, die Kraft von Himmel und Erde,
und breitet sich aus wie ein flammendes Feuer
von einer zur anderen,
springt über zu Zehntausenden,
zu Hunderttausenden, die versammelt sind.
Diese Flamme ist das Feuer der Gleichheit,
diese Kraft ist die Kraft, die eint.
Ist das nicht der Wind, der Befreiung bringt?
Schwestern,

*heute sind wir der Weg und das Licht,
heute sind wir der Reis und die Hoffnung,
heute sind wir die Liebe und Kraft,
die neues Leben schafft.*²⁶

Wie viele andere Frauen, die Ba-ram, den Unruhe stiftenden Geist, neu entfachten, fügte Ko Spiritualität und alle anderen Bereiche ihres Lebens zu einer Einheit zusammen. Sie war der festen Überzeugung, dass der Kern der Botschaft Jesu sich an die Armen des Volkes richtete, die *Minjung*. Gott ist ein Gott, der heilt und rettet, nicht einer, der straft, und jeder Mensch ist Partner Gottes im Heilsgeschehen.²⁷ Kos Solidarität mit den Frauen und ihre tiefe Sehnsucht nach ganzheitlichem Heil, das alle Dimensionen des Lebens eint, trieb sie an, kraftvolle und leidenschaftliche Gedichte zu schreiben, die die Weisheit und Wahrheit der heiligen Ba-ram, ihren Unruhe stiftenden Geist, einfingen und weiter vermittelten. Obwohl Ko jung an Jahren starb, fanden ihre Worte kritischer Lebensweisheit im Alltag der Frauen, die von ihren geisterfüllten Worten bewegt und gestärkt wurden, eine breite Resonanz. Sie war eine, die den Geist von Ba-ram in Worte einfiel.

IV. Spirituelle Solidarität

Aruna Gnanadason hat mit den Worten Gustavo Gutiérrez' den Nagel auf den Kopf getroffen: „Das Interesse am eigenen Magen ist Materialismus, das am Magen der anderen Spiritualität“²⁸. Die feministisch orientierte Geisteshaltung, die im Leben dieser Frauen hervortritt, ist ein anschauliches Beispiel für die Wahrheit dieses Satzes. Das heißt, sie verkörperten in ihrem Leben eine Spiritualität, die die Sorge um den Hunger anderer teilt. Und dieses Vermächtnis lebt weiter und wird sich im Leben anderer Frauen ungebrochen fortpflanzen.

Wir leben in einer Welt, die mehr als je zuvor auf spirituelle Solidarität unter Menschen verschiedener Glaubensrichtungen angewiesen ist, erst recht dann, wenn das globale, individualistische und gewinnsüchtige System zu Haltungen auffordert und ermutigt, die Menschen vom Engagement für eine Welt abhalten, in der das Leben mehr gilt als materieller Besitz. Spirituelle Solidarität erhält man nicht einfach dadurch am Leben, dass man das inständige Gebet, die Meditation und die vertikale Beziehung zu Gott pflegt, lebendig bleibt sie durch aktive Beteiligung am globalen politischen Kampf um Befreiung. Im Geist spiritueller Solidarität können Frauen jeden Glaubens gemeinschaftlich zusammenwirken, um die Welt zu verändern, wie wir das hier in den verschiedenen Ausdrucksformen feministischer Spiritualität gesehen haben: bei Frauen, die sich in der Entschuldungskampagne engagierten, bei So-Sun Lee und Jung-Hee Ko. Diese Frauen, Bannerträgerinnen der Ba-ram, konnten ihr konfliktreiches Leben nicht deshalb bewältigen, weil sie etwa heroische, spirituell „hochentwickelte“ Individuen gewesen wären, sondern weil sie sich mit anderen Frauen spirituell und sozialpolitisch solidarisierten, mit Frauen, die ebenfalls von der kompromisslosen Kraft

der Ba-ram angetrieben wurden. In ihrem Leben hatte der kämpferische Geist von Ba-ram und eine wache Spiritualität konkrete Gestalt angenommen und für mehr Mitmenschlichkeit ein beredtes Zeugnis abgelegt.

¹ Diese Institutionen haben durch Anwendung verschiedener Therapiemethoden wie Tanz-, Slang-, Spiel- und Musiktherapie bei der „Entwicklung“ von Spiritualität wie bei der Förderung von Selbsthilfe eine große Rolle gespielt.

² Anm. d. Red.: Nami Kim schreibt für „Frauen“ grundsätzlich „wo/men“ im Anschluss an einen Neologismus von Elisabeth Schüssler Fiorenza, der nicht nur alle Frauen, sondern auch unterdrückte und ausgegrenzte Männer mit einschließt. Vgl. E. Schüssler Fiorenza, *Jesus - Miriams Kind, Sophias Prophet. Kritische Anfragen feministischer Christologie*, Gütersloh 1997.

³ E. Schüssler Fiorenza, *Sharing Her Word: Feminist Biblical Interpretation in Context*, Boston 1998, 3-4. Die deutsche Ausgabe: *Gerecht ist das Wort der Weisheit. Feministische Bibelinterpretation im Kontext*, erscheint bei der Edition Exodus, Luzern, im Frühjahr 2001.

⁴ M. J. Mananzan OSB, *Theological Perspectives of a Religious Woman Today - Four Trends of the Emerging Spirituality*, in: U. King (Hg.), *Feminist Theology from the Third World*, Maryknoll, N.Y. 1994, 347.

⁵ Mit feministischen Theologinnen meine ich hauptsächlich christliche. Es ist jedoch bemerkenswert, dass viele in ihren Schriften auch religiöse Traditionen und Quellen aus asiatischen Kontexten mitbedenken.

⁶ Diese charakteristischen Merkmale finden sich bei einigen asiatischen feministischen Theologinnen, wie zum Beispiel A. Gnanadason und Chung Hyun Kyung.

⁷ Vgl. A. Gnanadason, *Women and Spirituality in Asia*, in: U. King (Hg.), aaO.

⁸ Mein Beitrag ist nicht nur vom Kontext, sondern auch von den Quellen her begrenzt. Die drei Beispiele für eine feministisch geprägte Spiritualität in Korea stammen aus dem protestantischen Christentum.

⁹ Der Kontext des ersten Beispiels ist die japanische Kolonisation Koreas, die vor der Teilung in Nord- und Südkorea stattfand. Die beiden anderen Beispiele stammen aus Südkorea.

¹⁰ Diese Bewegung startete im Februar 1907 mit der Bekanntgabe des Werbeprospektes durch Sangdon Seo, Kwangze Kim in Kwang Moon Sa in der Provinz Taegu

¹¹ Song-hi Lee, *A Study on the Movement of Compensation for National Debt in 1907-1908*, in: *Idae Sawon* 15 (1978) 191.

¹² Ebd. 192.

¹³ Außerdem begann das aktive Engagement von Frauen nicht in der Hauptstadt, wie bei den meisten früheren Frauenbewegungen, sondern in den Randgebieten des Landes. Vgl. Kim Yung Hee, *Under the Mandate of Nationalism: Development of Feminist Enterprises in Modern Korea. 1860-1910*, in: *Journal of Women's History* VII, Bloomington 1995.

¹⁴ Choe, Ch'oe Suk-kyung, *Han'guk yosong haebang sasang ui songnip* (Gründung einer Befreiungsideologie von Frauen in Korea), zitiert in: Kim Yung Hee, aaO.

¹⁵ Diese Erklärung wurde von einer Gruppe mit dem Namen Chuck-Sung-Hoe verfasst, die christliche Frauen im Gebiet von In-choen am 29. März 1907 ins Leben riefen. Erklärungen von anderen Frauengruppen haben ähnlichen Inhalt.

¹⁶ Kim, aaO. 214.

¹⁷ Yayori Matsui, *Women's Asia*, Zed Book. 1987, 135.

¹⁸ Ebd. 136.

¹⁹ Ebd. 137.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd. 136.

²² Ebd.

²³ Suk Bun Park/Eun Bong Park (Hg.), In-Mool Yeou sung Sa (Geschichte der Frauen: Korea), 327.

²⁴ Ebd. 331. So zum Beispiel: „Für eine Welt, wo Frauen geeint sein können“; „Lasst uns den Damm brechen“; „Frauen-Wind, ein neuer Wind kommt auf“; „Halten Frauen zusammen, wird die Welt neu“.

²⁵ Ihr darauffolgendes Gedicht „Reis und Kapitalismus“ spiegelt ihr starkes Engagement wider, eine von verschachtelten Herrschaftsstrukturen kontrollierte Welt umzuformen.

²⁶ Veröffentlicht in: *Feminist Newspaper*, 12. Januar 1989.

²⁷ So in ihrem am 13. Oktober 1985 geschriebenen Brief, *The life and writing of feminist writer Jung Hee Ko*, in: *Alternative Culture* 1993, 46.

²⁸ A. Gnanadason, *Women and spirituality in Asia*, aaO., 354.

Aus dem Englischen übersetzt von Franz Schmalz

Sophias Schwestern im Kampfe

Kyriarchale Gegenwehr – feministische Vision

Mary E. Hunt

Am Anfang kämpfte Sophia.

Dieser Kampf dauert an, wo von der Weisheit Sophias inspirierte Feministinnen eine religiös orientierte Gerechtigkeit in der Gesellschaft insgesamt und in den christlichen Kirchen insbesondere herbeiführen wollen. Es geht dabei um unterschiedliche theo-politische Auffassungen, um Visionen von Gesellschaft und Kirche, die Feministinnen in Strukturen, Politik und Verhaltensweisen zu realisieren suchen. Diese Differenzen haben in ihrem Kern mit Spiritualität zu tun, worunter ich Entscheidungen darüber verstehe, wie wir unser persönliches und gemeinschaftliches Lebens führen wollen. Für diejenigen, die überzeugt sind, dass sie ihrem Glauben konkret-tätigen Ausdruck verleihen müssen, lohnt es sich, über solche spirituell verankerten Visionen zu streiten.

Die „Women-Church“, die „Re-Imagining“-Bewegung und die Ökumenische Dekade der kirchlichen Solidarität mit Frauen, die vom Weltkirchenrat ausgerufen wurde, stellen drei solcher Ausdrucksformen von Sophia-Spiritualität dar. Sie